



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte**

**Huber, Johannes**

**Berlin, 1873**

A. Arnaulds letzte Jahre;

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12653**

hauptete, daß es bloß zur Begünstigung des Calvinismus abgefaßt worden sei. Sodann wurden der Erzbischof von Paris und noch zwei andere Bischöfe von den Jesuiten für die Erlassung eines Verbotes gewonnen. Arnauld und seine Freunde eilten auf diese Verdächtigungen zu antworten und sich vor Ludwig XIV. gegen die mancherlei falschen Beschuldigungen, namentlich gegen die Verdächtigung der Empörung und Keterei zu rechtfertigen. Bei dieser Gelegenheit fing der König an, ein wenig das intrigante Spiel der Jesuiten zu durchschauen und den Verdächtigten günstiger gestimmt zu werden. Der Uebersetzung selbst kam die Verfolgung sehr zu Statten, sie wurde nur um so mehr bekannt und beliebt. Die Jesuiten hatten sich mittlerweile auch bei Alexander VII. um ein Breve gegen die Uebersetzung beworben, als sie es aber erzielt hatten, war bereits die Wendung zu Gunsten derselben eingetreten und durfte das Breve weder in Frankreich noch in den Niederlanden publicirt werden.\*)

Es war Arnauld nicht beschieden, an der von ihm so sehr geliebten Stätte sein Leben in Frieden beschließen zu können. Seine unversöhnlichen Gegner ruhten um so weniger, als er ihre Doctrinen und Tendenzen nach wie vor zu bekämpfen fortfuhr. Arnauld war mit die Veranlassung gewesen, daß Innocenz XI. Sätze der jesuitischen Casuistik censurirt hatte. Dazu kam, daß in den Streitigkeiten zwischen Innocenz XI. und Ludwig XIV. über das Recht der Regale, welches der König schon über die meisten Bisthümer seines Reiches besaß und nun über alle ausdehnen wollte, die zwei Bischöfe von Met und Bamiers auf die Seite des Papstes getreten waren. Nach dem Rechte der Regale zog der König während der Sedisvacanz und solange bis ihm der neue Bischof den Eid der Treue geleistet hatte, die Revenüen des Bisthums ein und besetzte die vom Bischof abhängigen geistlichen Stellen. Arnauld erschien als der Anstifter dieser Haltung der beiden Prä-

\*) Racine, XII. art. 23, p. 127.

laten, und so gewannen seine Feinde Mittel, um ihn als einen Mann, der den hergestellten Kirchenfrieden wieder stören und der Krone nicht ergeben genug sei, beim König zu verdächtigen. Ludwig erzürnte aufs Neue gegen den Jansenismus und fühlte sich von Arnauld insbesondere persönlich gekränkt. Dieser floh daher nach den spanischen Niederlanden im Sommer 1679, wohin ihm bereits Quesnell vorausgegangen war. Aber auch hier hatte er Anfangs unstät leben und sich beständig verborgen halten müssen, da die Hofbischöfe und an ihrer Spitze der Erzbischof von Paris, welche durch seine Schriften, die er jetzt über die Regalestreitigkeiten publicirte, sehr erbittert wurden, ihm Häfcher nachschickten. Arnauld starb auch in seiner Verborgenheit zu Brüssel im Jahre 1794 in einem Alter von etwas über 82 Jahren, nachdem er sein ganzes Leben hindurch mit unvergleichlicher Aufopferung der Wiederherstellung der alten Kirche gedient hatte und dieselbe sowohl gegen ihre innerkirchlichen Verderber wie gegen ihre äußeren Gegner zu vertheidigen bemüht war. Von diesem langen Leben hatte er 51 Jahre unter Verfolgungen und 40 in Leiden und Beschwerden einer an Gefangenschaft grenzenden Verborgenheit und einer mühseligen Irrfahrt verbracht. Aber die Größe seiner Seele hob ihn über ein solches Schicksal empor, er nahm seine Leiden als Prüfungen Gottes in kindlicher Ergebung, ja mit Dankbarkeit hin und verlor keinen Augenblick die Zuversicht, daß die Verdunklungen der Kirche wieder verscheucht würden. „Die Uebel dieser Welt, schrieb er, erschrecken nur so lange, als man sie von Weitem betrachtet, man findet sich darein, wenn man dabei ist. Gottes Gnade macht Alles erträglich und außerdem sind sie immer geringer als wir sie durch unsere Sünden verdienen.“ In Rom, wo unter Innocenz XI. Arnauld hohe Verehrung genoß, fehlte es diesmal an einem Ausdruck derselben nicht. Der Cardinal Casanate sagte im Consistorium: „Man hat Heilige canonisirt, die in keiner größeren Unschuld der Sitten gelebt haben, als Arnauld.“

Neben den gründlichsten Kenntnissen in allen Zweigen der Theologie war Arnauld auch in der Philosophie und Mathematik wohl bewandert, wie seine hier einschlägigen Schriften zeigen; aber auch für die schönen Künste besaß er Geschmack und gutes Urtheil. Dem Protestantismus gegenüber war er ein gefürchteter Polemiker, dagegen arbeitete er an einer Wiedervereinigung der griechisch-orientalischen mit der lateinischen Kirche. \*) Wie er Ludwig XIV. in den Regalestreitigkeiten Unrecht gab und sich bitter über die Hofbischöfe und Hoftheologen, wozu dießmal auch die Jesuiten gehörten, äußerte, weil sie die Partei des Königs gegen den Papst nahmen, so wünschte er doch ebensosehr, daß Ludwig an der Declaration der gallifanischen Freiheiten vom Jahre 1682 Rom gegenüber festhalten möchte. Den Censuren Roms gegenüber äußerte er: „Man muß sich ein für allemal über diese Censuren stellen; das ist das einzige Mittel, der Kirche zu dienen; denn Alles ist verloren, wenn man der Welt nicht zu verstehen giebt, was es heißt, den Glauben der Kirche von den Meinungen und der Cabale von sieben oder acht frati abhängig zu machen. Hätte man die Ultramontanen weniger geschont, so wären sie zurückhaltender gewesen; sie wagen Alles, weil man sich von ihnen Alles gefallen läßt.“ \*\*)

Die neu erwachende Verstimmlung des Königs gegen die Jansenisten kündigte sich schon in dem Edict aus dem Lager zu Minove vom J. 1676 an, worin er sich für die Geistlichen der Diöcese von Angers, welche sich beklagt hatten, daß ihr Bischof sie nöthige, das bekannte Formular mit Unterscheidung zu unterzeichnen, erklärte. Im Mai 1679, kurz bevor Arnauld aus Frankreich entwich, wurde den Nonnen von Port-Royal im Namen des Königs eine Beschränkung ihrer Mitgliederzahl aufgetragen und mußten alle Novizen und Pensionäre abziehen. Die

\*) Ibidem XI, art. 14, p. 215.

\*\*) Neuchlin, Port-Royal, II, 518 ff.